Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Prinz Hartmut

Autor: Zahn, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pring Hartmut.

Prinz Hartmut, der Verbannte, kam zurück. Da er ins Schloß trat, sprach ein Knecht zur Magd: "Weißt du es noch? Das war ein übel Stück, Wie er die Herzogin zu schmäh'n gewagt!" Gesenkten Hauptes stieg der Prinz treppan, Und als die Höslinge ihn kommen sah'n: "Seht," raunten sie, "sein Hochmut ist geknickt! Seht nur, wie still er geht und scheu er blickt!"

Und als Prinz Hartmut vor dem König stand:
"Mein Sohn," sprach dieser, "Zeu kommt nie zu spät.
Gesteh" — dein Schicksal liegt in deiner Hand —
Daß du mit Unrecht jene Krau geschmäht!"
Es schwieg der Sohn. Grimm suhr der König sort:
"Noch heute nimmst zurück du jenes Wort!
Genug! Ich will es, und ich rief dich drum!"
Gehorsam neigte sich der Prinz und stumm.

Um Abend saßen sie beim reichen Mahl, Der König und die Buhlin und ihr Staat. Mit Prunk und Licht wettglänzte durch den Saal Der frauennacken holdes Inkarnat. Erwartung lag auf jedem Ungesicht. Wo blieb der Prinz? Und kam er? Kam er nicht? Da trat er ein. Ein Wort warf er so hin: "Ich weilte lange bei der Königin!"

Dann raschen Gangs gewann er seinen Sitz. Des Königs Rüster flog, sein Mund war hart. Mit heißer Augen halb verstecktem Blitz Streifte die Herzogin den Widerpart. Der schaute vor sich hin minutenlang. Ein Schweigen war im Saal, gewitterbang. Bewegung jetzt. Ein Schicksal brach herauf! Prinz Hartmut stand, die Kaust am Degenknauf.

"Ich widerruse," sprach er, "hier am fest Den Schimps, den jener frau ich zugefügt! Der König will es: Revocatum est! Aun aber rede einer, der nicht — lügt!" Ein Degen zuckte aus. "Stirb, Buhlerin!" Blutend vom Stuhle sank die Herzogin. Zum König wendete Prinz Hartmut sich: "Das tat ich für die Mutter. Richtet mich!"

Ernft Zahn, Gofchenen.

Berbit.

Ich habe wohl den bunten Wald gesehen, Ich fühlte wohl der kihlern Lifte Wehen, Ich sah die Schwalben nach dem Süden wandern; Die Tage aber glichen sonst den andern.

Es brachte jeder Morgen neue Pflichten Und jede Nacht ein stilles Traumesdichten, Die Tage flossen in den Strom der Zeiten, Und alles schien sich endlos hinzubreiten. Doch heute merkt' ich erst, daß bunte Blätter Und rauh vom Nord gekühltes Herbsteswetter Und Herdenglocken, die ums Haus mir läuten, Die Neige eines Sonnenjahrs bedeuten.

Ich saß mit meinem Weib im Gartenhäuschen — Die Kinder wanden bunte Ustersträußchen Und plauderten von ihrer Puppentaufe, Ob Bello wohl auch mit zur Kirche laufe —

Da 30g mein Weib mir sacht im trauten Plaudern Ein Haar aus meinem Schopf und hielt mit Faudern, Mit ernstem Blick den ersten weißen faden, Den Herbst mir leise auf das Haupt geladen.

friedrich Mofer, Biel.

Beidevision.

Es sieht ein Muttergottesbild Auf weltenfernem Stege; Rings wuchert Heide, rot und wild, Und Ginster blüht am Wege. Und wilde Rosen wiegen sich In purpurrotem Glanze — Maria lächelt minniglich, Wie Mädchen, glüh vom Canze. Am Wald das Abendrot verblaßt, Mondzauber raunt im Cale — Maria ihren Kleidsaum faßt Und steigt herab vom Pfahle.

Ihr hölzern Kleid wird licht und klar, So seidensein gesponnen — Und roter Rosen Kranz im Haar Und Augen hell wie Bronnen, So fliegt sie hin im Ringeltanz, Leis rauscht die lichte Seide — Und träumend lauscht im Vollmondglanz Die stille weiße Heide. Eilfabeth Görres, Davos.